

11. Februar 2014

**Ein großer Abend für die Big Band
Konzert - Vorzeige-Musiker der IKS zeigen bei ihrem Auftritt im
Rind ihr ganzes musikalisches Können**



Sopran trifft Big-Band: Die Sängerin Deborah Cole trat am Sonntag gemeinsam mit der IKS-Big-Band im Rind auf. Die Künstlerin bewies, wie gut sich eine klassisch ausgebildete Gesangsstimme und ein jazziger Instrumentalklang verbinden Foto: Frank Möllenberg kann.

Brechend voll war es im Rind, als am Sonntagabend die IKS Big Band mit ihrem ambitionierten Programm „Spektralfarben“ künstlerische Vielseitigkeit demonstrierte und sich mit Gästen aus ihrem Umfeld auf die Jagd nach musikalischen Attraktionen begab.

Die zweimal acht Titel, die Bandleader Horst Aussenhof für diesen Abend zusammengestellt hatte, entfernten sich bewusst vom gewohnten Motto „Big Swing Is Back In Town“ und suchten den Weg in andere Jazz- und Musikbereiche.

Bereits die Eröffnungsnummer „The Joy Of Cookin‘“ mixte in einem schönen, klangvollen Arrangement und einem kultivierten Big-Band-Sound Swing und Funk: Exzentrisch stiebende Rhythmen, herrlich schnurrende Bassposaunen, perlende Keyboard-Einwürfe und Raum für Soli für Gitarre, Saxofon und Trompete.

Seine Spannkraft gewann das Programm durch die Gäste. Heiko Hubmann (Trompete) brillierte mit Tschaikowskis „Blumenwalzer“ in einer markanten

Big-Band-Version, die den Walzerrhythmen Stolperfallen stellt, die Trompete Kapriolen schlagen und die lustvoll ausgekosteten Dissonanzen krachen lässt. Bei „Tell Your Story“ tauschte Hubmann die Trompete mit dem Flügelhorn und tänzelte elegant durch die sanft schaukelnden Bossa-Nova-Rhythmen.

Spezielle Arrangements von Konrad Kosselek

Zu einem unglaublich spannenden Feature geriet dann der Auftritt der Sopranistin Deborah Cole, die den Rüsselsheimern durch ihre Mitwirkung bei der Aufführung von Orffs „Carmina burana“ durch Rüdiger Schmidts KANTvokal-Projekt bekannt ist. Der in Amsterdam wirkende Jazzmusiker Konrad Kosselek hat für die Sängerin und die IKS Big Band spezielle Arrangements geschrieben, die nun zu hören waren und bewiesen, wie originell sich eine klassisch ausgebildete Gesangsstimme und ein jazziger Instrumentalklang verbinden. In „For Once In My Life“ breitet für Deborah Cole einen gefälligen, cremigen Swing-Sound aus. Christian Seeger, der dabei die Leitung übernommen hat, passt sich in der Pose des klassischen Dirigenten ganz der genre-übergreifenden Situation an. „Time to close my eyes“, verkündet danach Deborah Cole in „Still dream“, wobei sie, im Sound an Gershwin erinnernd, in strahlende Sopranhöhen aufsteigt.

Dann der Knüller: Die Racheschwüre in der halsbrecherischen Arie der Königin der Nacht aus Mozarts „Zauberflöte“ in Kosseleks wahrhaft meisterlichem Arrangement – hämmernde Motorik, schrille Akkorde, bissige Dissonanzen, zugespitzte, die Krallen zeigende Soprankoloraturen, konterkariert von schneidigen Blechbläserwürfen. Das hätte sogar Mozart gefallen.

Nach solchen Exzessen, vom Publikum umjubelt, waren stillere Momente angesagt. Pavel Mozgovoi zeichnete weiträumige, ausdrucksvolle Klarinetten-Arabisken in „A Sentimental Mood“ und stattete mit seinem lässig swingenden „Geist der IKS BB“ seinen ganz persönlichen Dank an seine Big-Band-Freunde ab. Da bedurfte es keinerlei Begleitung, denn die konnte sich jeder Zuhörer auf seine Weise mühelos hinzudenken. Rüdiger Schmidts Akkordeon verbreitete Murette-Charme bei „In French Touch“ und behauptete sich kontrastreich in der schönen Django-Adaption gegenüber dem sinfonisch dichten Blechbläserklang.

Stücke in hochkomplexen Farben

Ein weiterer Höhepunkt: Die Arrangements des Posaunisten und ehemaligen Kantianers Garrelt Sieben. Bei „In The Sunny Side“ brillierte das Posaunenquartett, bei „Dear Jackman“ bewegten sich die Trompeten aus mittleren Lagen in jubelnde Hochtontastik. Garrelt Siebens Arrangements, nicht eben bequem zu hören, changieren in hochkomplexen Farben. Seine „Sweety-Sweet Funky Music“ lässt die

kantig-knackigen Funkrhythmen stieben und Partikel voller Leuchtkraft aufblitzen. Tonale Schattenrisse huschen nur in Andeutungen vorbei, um sich in Improvisationen zu entladen. Was Komposition ist und was Improvisation- diese Grenze verflüchtigt sich.

Die IKS Big Band spielt das mit großem Vergnügen und Horst Aussenhof verfolgt alles von seiner seitlichen Beobachter-Position mit offensichtlichem Stolz. Grandios auch der Abschluss mit der Jazzsängerin Pramila Chenchanna: Wiederum von Konrad Kosselek arrangiert, singt sie Billie Holidays Ballade „God Bless The Child“ im eindrucksvollen Wechsel von gefühlvoller Gestaltung und energisch geschmetterten Passagen, die den Saal in Vibration versetzen.

Im Finale schließlich fegt sie als perfekte Soul-Diva mit impulsiver Spontaneität und einem gehörigen Schuss Ironie durch Nina Hagens „Unbeschreiblich weiblich“. Ein großer Abend für die IKS Big Band und deren immenses musikalisches Potenzial.